

## Rückblick des ersten Geschäftsleiters

**Seit der Gründung im Jahr 2001 führte Kurt Egger, Nationalrat und Mitinhaber der Nova Energie GmbH, die Geschäftsstelle des Vereins Energie AR/AI. «Die Vernetzung von Kantonen, Gemeinden, Wirtschaft, Organisationen und Privaten zur Förderung der effizienten Energienutzung und der erneuerbaren Energien in einem Verein ist bis heute aussergewöhnlich in der Schweiz», hält Egger im Gespräch fest. Er ist auf Ende 2021 als Geschäftsführer zurückgetreten und attestiert dem Verein auch in Zukunft eine wichtige Bedeutung für das Gelingen der Energiewende.**

Vor mehr als 20 Jahren entwickelte das Departement für Bau und Volkswirtschaft des Kantons Appenzell Ausserrhoden eine pionierhafte Idee. Um die damals neue Energie- und Umweltpolitik, den Aktionsplan «Energie» umzusetzen, sollten die verschiedenen Energieakteure im Kanton in einem Netzwerk zusammenarbeiten. In der Folge setzten sich Vertreterinnen und Vertreter des Departements, der Energiefachstelle, der Gemeinden, der Energieversorgungsunternehmen, des Gewerbeverbands sowie der Holz- und Solarbranche an einen Tisch und gründeten über politische Grenzen hinweg als Trägerschaft den Verein Energie AR. Der Leitgedanke der fortschrittlichen Kooperation: der Verein regt durch Information zur Eigenverantwortung in der Energiepolitik an. Vorstand und Mitglieder verfolgen die gemeinsame Vision, im Appenzellerland eine effiziente und möglichst erneuerbare Energieversorgung zu verwirklichen.

### Erfolgreiche Struktur

«Diese sogenannte Public-Private-Partnership war zum damaligen Zeitpunkt einmalig und ist bis heute als Konzept zur effektiven Umsetzung der Energiepolitik erfolgreich», hält Kurt Egger, Mitinhaber der Nova Energie GmbH in Sirnach, fest. Auf Basis einer Ausschreibung wählte ihn der Vorstand des Vereins 2001 zum ersten Geschäftsführer. Dass ein «Auswärtiger», wie sich Egger schmunzelnd ausdrückt, den Zuschlag erhalten hatte, war einerseits seiner engen Zusammenarbeit mit den Ostschweizer Energiefachstellen, seiner Leitungsposition beim Bundesprogramm EnergieSchweiz und dem breiten Fachwissen im Energiebereich zu verdanken. Andererseits konnte Egger mit seinem Firmenteam die Anforderungen an eine professionelle Geschäftsstelle erfüllen. Von Anfang an bildete die Umsetzung des neuen Förderprogramms im Kanton Appenzell Ausserrhoden eine Kernaufgabe. Dank dem eigenen Programm hatte der Kanton auch Anrecht auf die Globalbeiträge (vgl. Kasten am Textende) des Bundes an die Energieförderung. Ausserdem dient die Geschäftsstelle als zentrale Anlaufstelle für die Bevölkerung, für Industrie und Gewerbe sowie die öffentliche Hand bei Fragen der rationellen Energienutzung und der erneuerbaren Energien. Der dritte Teil betrifft die Sensibilisierung von Privaten und Behörden für Energie- und Umweltthemen mit Veranstaltungen und mit Energieberatung – ein Bereich des Vereins, der stetig wächst. Ein Wachstumsschub gelang dem Verein auch 2014, auf den Kurt Egger mit Stolz zurückblickt. Die Mitgliederversammlung hat den Kanton Appenzell Innerrhoden als neues Mitglied aufgenommen. Seither setzen sich wichtige Energieakteure beider Kantone gemeinsam für eine wirtschaftliche und umweltverträgliche Energieversorgung im Appenzellerland ein. Der Verein heisst «Energie AR/AI» und ist auch in

Innerrhoden für die Information und Beratung zuständig, während das Förderprogramm weiterhin die Energiefachstelle betreut.

### **Win-Win-Situation**

Die Kooperation zwischen öffentlicher Hand, Wirtschaft und Privaten trägt nach Beurteilung von Kurt Egger dazu bei, dass die beiden kleinen Kantone im nationalen Vergleich eine innovative Energiepolitik umsetzen und schnell auf Veränderungen reagieren können. «Die gemeinsame Basis als Verein ermöglicht auch bei kontroversen Meinungen eine immer sachliche Auseinandersetzung mit konstruktiven Lösungsansätzen und kurzen Wegen zu den Entscheidungsträgern», fasst er seine Erfahrung zusammen. «Ebenso war für mich die Arbeit als Geschäftsführer auf persönlicher Ebene ausserordentlich bereichernd. Meine Meinung war geschätzt. Ich konnte Impulse auch aus der nationalen Energiepolitik einbringen.» Gleichzeitig profitieren nach seinen Ausführungen die beiden Kantone, Gemeinden, Energieversorger, Gewerbe oder Private von der aufbauenden Zusammenarbeit im Verein – sei es von praxisnahen Anregungen für die Politik und die Förderprogramme, von gemeinsamen Projekten der beiden Regierungsräte oder von neuen aktuellen Beratungsangeboten.

### **Sensibilisierung als wichtige Aufgabe**

Auch mit Blick auf die zukünftige Entwicklung der Energiepolitik sieht Kurt Egger grosse Vorzüge im erarbeiteten Netzwerk. «Heute ist unbestritten, dass wir die Energieversorgung erneuerbar und effizient gestalten müssen, doch sind für das Gelingen Massnahmen, wie die Installation von Solarstromanlagen, die Sanierung des eigenen Hauses oder der Umstieg auf umweltfreundliche Mobilität, von uns allen gefordert», betont er und ergänzt, dass gerade die Sensibilisierung zum freiwilligen Handeln die Stärke des Vereins ausmache und ein wesentlicher Teil der Energiewende sei und wünscht in diesem Sinne dem Verein, den beiden Kantonen und dem neuen Geschäftsführer, Martin Müller der Nova Energie Ostschweiz AG, weiterhin viel Erfolg und eine aufmerksame Pflege des Netzwerks.

## **Kasten**

### **Ein Blick auf die Entwicklung der Energieförderung**

Seit 2000 richtet der Bund auf Basis des eidgenössischen Energiegesetzes Globalbeiträge an jene Kantone aus, die eigene Programme zur Förderung der sparsamen und rationellen Energienutzung sowie zur Nutzung von erneuerbaren Energien und Abwärme durchführen. Von 2000 bis 2009 hat der Bund die Globalbeiträge aus dem ordentlichen Budget finanziert. Seit 2010 erfolgt die Finanzierung aus der CO<sub>2</sub>-Abgabe auf Brennstoffe (Teilzweckbindung). Ein Drittel dieser Einnahmen, höchstens aber 450 Millionen Franken pro Jahr (Maximalsatz seit 2018), werden über «Das Gebäudeprogramm» für Massnahmen zur langfristigen Verminderung der CO<sub>2</sub>-Emissionen bei Gebäuden verwendet; zwei Drittel an die Bevölkerung und an die Wirtschaft rückverteilt. Die Höhe der verfügbaren Mittel hängt ab von der Höhe des CO<sub>2</sub>-Abgabesatzes, der seit diesem Jahr bei 120 Franken pro Tonne liegt und dem Höchstsatz gemäss aktuellem CO<sub>2</sub>-Gesetz entspricht. Überdies tragen die Kantone mit 110 bis 140 Mio. Franken pro Jahr ans Gebäudeprogramm bei und sprechen Beiträge für ihre weiteren Förderbereiche. Die Basis der kantonalen Angebote bildet das «Harmonisierte Fördermodell der Kantone» (HFM)

Nach der Erarbeitung einer ersten Version im Jahr 2003, erfolgten Aktualisierungen in den Jahren 2007 und 2009. Seit 2017 ist das umfassend überarbeitete [HFM 2015](#) für alle Kantone eine zentrale Grundlage für die Ausrichtung ihrer finanziellen Förderung im Gebäudebereich. Es berücksichtigt die Vorschläge des Bundes bezüglich dem Gebäudeprogramm im Rahmen der Energiestrategie 2050 sowie die gesetzgeberischen Anstrengungen der Kantone, aktuell bei der Umsetzung der Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich, MuKE 2014.

Ebenfalls seit 2017 werden sämtliche Mittel für «Das Gebäudeprogramm» aus der CO<sub>2</sub>-Teilzweckbindung in Form von Globalbeiträgen an die Kantone ausbezahlt. Voraussetzung für den Erhalt ist ein kantonales Programm zur Förderung energetischer Gebäudehüllen- und Gebäudetechnikanierungen sowie zum Ersatz bestehender elektrischer Widerstands-, Öl- oder Gasheizungen.